

Im OP wurde die Sehne zum Kreuzband

Live-Operation in der Klinik St. Elisabeth für Mediziner und Laien – Zuschauen informiert und baut Ängste ab

Von Daniela Biehl

Ein Querschnitt am Knie, Kamerafahrten ins Beininnere und dann, nach Einsetzen des Implantats, die geglückte OP – was Hausärzte und Physiotherapeuten meist nur in gängigen TV-Serien wie „Grey's Anatomy“ oder „Dr. House“ zu Gesicht bekommen, konnten sie nun live in der Klinik Sankt Elisabeth bei Günther Utzinger, Facharzt für Orthopädie, erleben. Eine Kreuzband-OP ist für ihn längst zur Routine geworden. Sein Steckenpferd auch, wie er selbst sagt. „Mit den Kameras um einen herum, ist das so: Es verändert die Rahmenbedingung und kann zu erhöhtem Stress führen – aber bei mir ist das etwas anders. Sobald ich im OP stehe, ist nur noch der Patient von Bedeutung. Alles andere nehme ich gar nicht so stark wahr.“

Still war es trotzdem nicht im OP. Im Gegenteil: Utzinger, der eigentlich einmal Lehrer werden wollte, war durchaus redselig, erklärte den Anwesenden die nächsten Schritte – so, als wären sie seine Schüler, und auch die eine oder andere humorvolle Anekdote war dabei. Die Idee, das OP-Geschehen per Videoübertragung hautnah verfolgen zu lassen, sei schlicht, „zu zeigen, wie alles abläuft. Denn das baut Ängste ab und hilft niedergelassenen Ärzten auch, ihren Patienten näher zu sein“, erklärt Christoph Czermak, Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie.

Diesmal stand das Kreuzband eines Fußballers im Vordergrund. Es war komplett gerissen und musste durch ein Implantat ersetzt werden. Dazu präparierte Utzinger ein sieben Zentimeter großes Sehnenstück und schnitt es heraus – es entstammte der Quadrizepssehne oberhalb des Knies und sollte mit einem kleinen Knochenblock aus der Kniescheibe als Implantat dienen. Entwickelt hatte dieses Verfahren sein Kollege Jürgen Huber: „Der Gedanke dahinter ist eigentlich ganz einfach. Durch den Knochenblock, der dann dort angebracht wird, wo



Offener OP-Raum für alle: In der Klinik St. Elisabeth konnte man eine Kreuzband-Operation per Videoübertragung verfolgen. Foto: Alex

sich das Kreuzband befindet und wodurch die Quadrizepssehne zum Ersatzkreuzband wird, benötigen wir keine Schrauben und auch kein Fremdmaterial, das vielleicht allergische Reaktionen hervorruft“, betonte Huber.

Zunächst jedoch musste das alte, gerissene Kreuzband entfernt werden. Was im arthroskopischen Videobild aus dem Gelenkbereich für den Laien aussah wie ein Korallenriff, war das „wilde, dahintreibende Fusselige“, wie Utzinger es nannte, das gerissene Kreuzband. „Faszinierend eigentlich, wie sehr sich dabei

das Größenverhältnis unterscheidet“, sagte Elke Deschner und folgte gebannt der Videoübertragung. Sie war eine der wenigen fachfremden Gäste, weder Ärztin noch Physiotherapeutin. „Aber man will schließlich auch wissen, was bei so einer OP genau geschieht“ – und das Größenverhältnis war tatsächlich erstaunlich. Was auf der Leinwand riesig erschien, waren in Wirklichkeit nur wenige Zentimeter. Exakte Handarbeit ist da gefragt.

„Es ist ein bisschen wie Meißeln. Gerade dann, wenn am Ende der Kno-

chenblock pressfest an die richtige Stelle gesetzt wird. Jeder Häuslebauer kennt dieses Gefühl“, erzählt Nikolaus Streich, ein Kollege Utzingers.

Gefesselt hatte die Live-OP – von denen es an diesem Tag noch zwei weitere geben sollte, durchgeführt von Fachärzten der Gynäkologie und Christoph Czermak – durchweg Zuschauer, „weil es auch einen selbst weiterbringt. Ich kann jetzt auf meine Patienten, die ja häufig eine solche Operation durchgemacht haben, besser eingehen“, wie der Physiotherapeut Andreas Blün betonte.